

Wochenbeilage der „Darmstädter Zeitung“

Nr. 10

Darmstadt, den 11. März 1911

6. Jahrg.

Inhalt: Aus einer Kometenschrift des „Kalendermanns vom Weitsberg“. Von Stadtpfarrer D. Dr. Diehl-Darmstadt. — Der Schuß der deutschen Sprache. Von Dr. Franz Lichtenberg. — Töchterkolonien von Darmstadt in Südrussland. Von Dr. Häberle-Heidelberg.

Unberechtigter Nachdruck verboten

Aus einer Kometenschrift des „Kalendermanns vom Weitsberg“

Von Stadtpfarrer D. Dr. Diehl-Darmstadt

I.

In seinem schönen Volksbuch „Der Kalendermann vom Weitsberg“ erwähnt unser heiliger Landsmann Deiser (D. Glaubrecht) verschiedene Schriften des unter dem Namen des „Kalendermannes“ zu seiner Zeit bekannten Weitsberger Schullehrers Jakob Konrad Justus († 1785), die ihm bei Abfassung seiner Schrift vorlagen, und aus denen er auch einige Stellen mitteilt. Neben dem „Tagebuch“ des Kalendermanns sind es das 1741 von Justus niedergeschriebene „Tägliche Handbüchlein, darinnen ein Gebetbüchlein, ein immerwährender Kalender, die Feldbeschneidung und dann wie man des Nachts bei hellem Himmel am Nordpol oder kleinen Bären die wahre Stunde der Nacht finden kann, welches sowohl zu Haus als auch auf der Reif dienlich und nützlich zu gebrauchen ist“, ferner die 1764 verfasste „Historische und praktische Kalenderkunst; erster Theil, darinnen eine kurze Beschreibung von dem Anfang und Ursprung des römischen, nunmehr Christen- wie auch Juden- und Türkenkalenders enthalten, zusammengetragen von einem Kalender-Liebhaber“, endlich eine Schrift, betitelt: „Einfältige Gedanken von den Cometen veranlaßt wegen des neulich erschienenen Cometen, aufzuleben, mit angehängtem Bericht, wann, in welcher Gegend des Himmels, und in was vor einem Gestirn derselbe auff dem Weitsberg gesehen worden, nach welcher Himmelsgegend er sich bewegt, wann, und wo er sich am Himmel wieder verlohren, auch zur Anzeige seines Aufhs, eine Figur verfertigt und beschreibet von einem, von welchem der Comet auch gesehen ist worden und zwar Mr. Joch. We. angezeigter Comet, Vor We. nach Der Sonn. gesehen War“.

Wo die Handschriften des Tagebuchs des Kalendermanns sowie der beiden erlgenannten kleineren Schriften hingenommen sind, ist — soweit mir bekannt ist — noch nicht festgestellt. Die letztgenannte Arbeit liegt aber noch vor. Sie wird nebst anderen wertvollen Erinnerungen an den „Kalendermann“ von Herrn Direktionssekretär Ries in Darmstadt aufbewahrt, der mir sie auch zu nachfolgender Veröffentlichung zugänglich gemacht hat, wofür ich ihm herzlichsten Dank auch an dieser Stelle ausspreche. — Ziel der nachfolgenden Arbeit soll es sein, an der Hand dieses aus zwei Teilen bestehenden Manuskripts in die Gedankenwelt des Kalendermanns einzuführen und daran einige Bemerkungen über die Vorbildung dieser eigenartigen Persönlichkeit anzuschreiben.

Dass diese interessante Schrift wirklich von dem 1708 in Grünberg geborenen und 1734 bis 1785 (?), also über 50 Jahre lang, auf dem Weitsberg wirkenden Schullehrer Jakob Konrad Justus verfasst ist, steht außer allem Zweifel. Es geht dies schon daraus hervor, daß sich der Verfasser auf dem Titelblatt J. C. J. nennt, wie Justus seine Bücher zu signieren pflegte. Außerdem sei darauf hingewiesen, daß nicht nur die erste der drei dem Heft beigegebenen vorzüglichen Zeichnungen ebenfalls das Handschreiben J. C. J. trägt, sondern daß das zweite Bild unterschrieben ist: Wahre Abbildung des im Monat Januario 1744 erschienenen Cometen, wie er auffm Weitsberg mit seinem motu ist observirt worden von mir J. C. Justus.“ Die Zeit, in der Justus den 37 Seiten in Quart umfassten ersten und Hauptteil des vorliegenden Heftes niedergeschrieben hat, läßt sich annähernd noch bestimmen. Noch im Jahre 1744 hat er ihn begonnen, wie das Titelblatt beweist; im Jahre 1745 hat er sein Werk vollendet. Das erste Bild, das das Büchlein ziert, trägt die Unterschrift:

Was zeigt der Vor Wort an, der sich dori praesentiret?
 Ja nichts als Gott ist auff, zu straffen unser Sünd;
 Ach! wann derselbe uns die Herzen doch so rühret,
 daß, wann der Richter kommt, nur Reu und Buße find.
 J. C. J. 1745 den 29ten Novemher.“

In späteren Jahren hat dann Justus zu seiner Arbeit noch einen zweiten Teil, und zwar nach und nach, als Ergänzung beigelegt. Er leitet ihn ein mit den Worten: „Was sich nun auff diesen 1744 erschienenen Cometen eräugnet, habe in wenigem angemerkt, wie solt“. Dieser Anhang ist nur noch teilweise erhalten. Er bringt in seiner gegenwärtigen Gestalt Notizen über Ereignisse besonderer Art aus den Jahren 1745 bis 1761, neben einigen geschichtlichen Nachrichten über besonders beachtenswerte Ereignisse im Völkerverleben (Tod Karls VII., Schlacht bei Dettingen, Beginn und Verlauf des siebenjährigen Krieges), vor allem zahlreiche Nachrichten über eigenartige Naturereignisse in der angegebenen Zeit. Zum ersten Mal hat Justus sich an die Niederschrift dieses Anhangs im Jahr 1756 gemacht. Er hat die Ereignisse von 1745 bis 1756 zusammengeschrieben und ihnen als Abschluß die Worte beigelegt: „Wann man auch erweget die Witterung und Luftbegebenheiten, von den Jahren an, da der Comet erschienen, bis daher auff gegenwärtiges 1756. Jahr, so wird niemand in Abrede können sein derer Phoenomena, nemlich Feuerkugeln, Nordseine etc., da sich dergleichen Nordseine zu seiner Zeit so oft in unserer Luftregion praesentiret als nun einige Jahre her. Die Witterung ist die Jahre her, seit der Comet erschienen, ganz außerordentlich. Die Winter, da es sonst gefrohren, sind zeitler nichts als Regen und Nebel gewesen, die Sommer über, sind theils hell, theils trüb gewesen, doch aber immer dabei kalt und haben schaurige Winde gewehet. Wie haben nicht die Sturmwinde, zur Frühlings- und Herbstzeit gewüthet. Was haben die Wasserfluthen und Wasserfälle vor ein erbärmliches Glend hin und wieder angerichtet, da ganze Dörffer sind unter Wasser geseht und überflchwemmt worden. Was haben die Erdbeden hin und wieder nicht vor ein Betrübniß angerichtet. Wir haben dergleichen Erdrerschütterung dieses 1756. Jahr den 1sten Febr. Vormittag um 8 Uhr selbsten in unsern Dörfern empfunden, welche auch fast durch ganz Deutschland hind geschühret worden.“ Es sind zeitler alle Elemente in vollem Bewegung.“

Nach dem Jahr 1756 hat der Kalendermann dann noch mehrere Male zur Feder gegriffen, um seine Notizen über die Folgen des Cometen von 1744 über das Jahr 1756 hinaus in dem Heft zu ergänzen, gleichzeitig aber überhaupt interessante Begebenheiten chronikalisch aufzuzeichnen.

II.

Soweit von den Entstehungsverhältnissen der Justus'schen Kometenschrift und ihrem Anhang. Wir geben nunmehr auf den Inhalt der Schrift ein und beginnen mit der Hauptchrift.

Unter dem christlichen Zeichen A und Q beginnt Justus seine Arbeit mit einer Darlegung, was die Menschen von jeher und immer noch bewogen hat, sich mit den Cometen zu beschäftigen. Er schreibt: „Alles das seitige, so den Menschen langsam und selten zum Vortheil komt, und das zumahl etwas sonderliches ist, erweckt bey denselben eine Begierde und Nachforschens heit, so sie zwar sehen, doch aber nicht wissen, wie, was und von wannen es zum Vortheil gekommen, bemühen sich dertselben sehr in Nachforschung deien, damit sie ihrem Verstand ein Genügen thun, mithin also durch genaue Erkundigung des gesehenen das Gemüthe befriedigen: Also und gleicher geist ergeht es bey Ercheinung eines Cometen, dann wie bekannt, so lassen sich dieselbe in unser Himmelsgegend selten sehen, und da sich nun in verschiedenen Zeiten Cometen am Himmel praesentiret, so ist es was merkwürdiges und sonderliches, und hat bey den Menschen ein Nachdenken erwecket, daß sie daher auch auff solche Fragen gekommen: Was ist ein Comet? ist dann ein Comet ein Stern wie andere Sterne, oder ist er nur ein von ungefehr entstandener vapidier Luft Waag, oder aber ist ein Comet ein von Gott auff eine sonderbare Art an dem Himmel gesetzte außerordentliche Fackel zur Anzeige einer zwar noch unbekannten, doch aber gewiß bevorstehen-

